

# Bücher

## Realistische Geist-Theologie

*Michael Welker*, Gottes Geist. Theologie des Heiligen Geistes, Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins GmbH, Neukirchen-Vluyn 21993 (1992), 333 Seiten.

Diese bereits in 2. Auflage vorliegende Pneumatologie des Heidelberger Systematikers M. Welker verdient unbedingt Beachtung. Seinen dogmatischen Ansatz charakterisiert der Verf. als „realistische Theologie“. Das soll zum Ausdruck bringen, daß es der hier betriebenen theologischen Reflexion darum zu tun ist, „Gottes Wirklichkeit in spannungsreichen Zusammenhängen verschiedener, miteinander nicht ohne weiteres verträglicher Erfahrungsbereiche hervortreten zu sehen“ (14). Von daher ist es nur konsequent, daß den fünf Teilen bzw. Hauptabschnitten, in die die Erörterungen gegliedert sind, einleitend eine Auseinandersetzung mit der Frage vorausgeschickt wird: „Gottes Geist – ein Erfahrungsproblem der gegenwärtigen Welt?“ So ist ein Stück theologischer Gegenwartskunde zustande gekommen, die sowohl die aktuellen gesellschaftlich, aber auch kirchlich und theologisch bedingten Schwierigkeiten, von Gottes Geist zu reden, benennt als auch Ansätze zu deren Überwindung (z. B. Befreiungstheologie, feministische Theologie, charismatische Bewegung) kritisch würdigt. So sehr das in der Einleitung entfaltete Problembewußtsein das gesamte Buch wie ein „roter Faden“ durchzieht und immer wieder die theologische Rede vom Geist Gottes damit in Verbindung gebracht wird, so wenig möchte sich der Verf. dazu verleiten lassen, seine Pneumatologie allein unter dem Druck der aktuellen Fragestellung zu entwickeln. Er möchte vielmehr in der Beschäftigung mit den Zeugnissen „von Gottes Geist, die das Leben und Denken Israels und der Kirchen primär bestimmt haben“, Klarheit darüber vermitteln, „welche Züge für das Hervortreten von Gottes Wirklichkeit und Gottes Macht inmitten menschlicher Lebenszusammenhänge charakteristisch und unabweisbar sind“ (13). Auf diese Weise ist eine Pneumatologie entstanden, die auf umfassende Weise die biblischen Zeugnisse zum Geist Gottes (in

ihrem jeweiligen Kontext) aufarbeitet und systematisch durchdringt. Sie beginnt in Teil 1 mit den frühen und undeutlichen Erfahrungen der Macht des Geistes, schließt in Teil 2 – immer noch am Ersten Testament orientiert – Erörterungen über den verheißenen Geist der Gerechtigkeit und des Friedens an, kommt dann in Teil 3 vor diesem Hintergrund auf die konkrete Gegenwart des Geistes in und durch Jesus Christus zu sprechen, entfaltet in Teil 4 das befreiende und weltüberwindende Wirken, das von der Ausgießung des Geistes ermöglicht worden ist, und legt schließlich in Teil 5 die zentralen Wirkungen des Geistes entsprechend dem Apostolischen Glaubensbekenntnis dar. Die biblischen Überlieferungen, denen in den einzelnen Teilen nachgegangen wird, bringen höchst spannungsreiche Erfahrungsfelder zur Sprache; sie reichen von Erfahrungen bedrohten und gefährdeten Lebens bis hin zu solchen erretteten und befreiten Lebens. Indem von diesen Spannungen nicht abstrahiert wird, kommt es zu sehr realistischen Wahrnehmungen, die sich über ihre Zeitgebundenheit hinaus teilweise als höchst aktuell erweisen.

*Norbert Mette, Paderborn*

*Dieter Gehrlein*, Glauben voller Lebenslust. Die Hilfe der Transaktionsanalyse, Verlag Herder, Freiburg 1992, 297 Seiten.

Der Titel formuliert einen hohen Anspruch – und macht die Rezension dieses durchaus anregenden und empfehlenswerten Buches schwierig. Denn wer (fast) das Paradies verspricht, muß sich nicht wundern, wenn der Medien und Werbung gewohnte Leser mißtrauisch darauf achtet, ob ein solch hoher Anspruch auch wirklich eingelöst werden kann.

Das erkenntnis- und handlungsleitende Interesse des katholischen Pfarrers Gehrlein ist es, Angst und Unfreiheit im Glauben zu überwinden. Glaube – wie Leben – kann und muß gelernt werden, ausgehend von den positiven Kräften, die im Leben selbst stecken und freigelegt werden können. Für dieses Programm steht das Wort „Lebenslust“. Theologisch läßt sich das deuten im Vertrauen auf die lebensbejahende Nähe des Schöpfer- und Erlösergottes.

Als sinnvolle Hilfe, um zu einem solchen von Angst und Zwängen befreiten Glauben und



Leben zu finden, stellt Gehrlein das Modell der Transaktionsanalyse (TA) dar. Da dieses auf den amerikanischen Arzt und Psychotherapeuten Eric Berne (1910–1970) zurückgehende Konzept einer an die Einsicht und eigenverantwortliche Selbsthilfe des Erwachsenen appellierenden Therapie noch nicht allgemein bekannt ist, bietet Gehrlein über weite Strecken eine allgemeinverständliche Einführung. Dabei widmet er dem Persönlichkeits-Modell der drei „Ich-Zustände“ (Eltern-Ich – Kind-Ich – Erwachsenen-Ich) den größten Raum.

Gleichzeitig versucht er, die transaktionsanalytischen Begriffe und Konzepte fruchtbar zu machen für ein positives „Glauben-Lernen“ im oben beschriebenen Sinn. Das bringt die Gefahr mit sich, daß die TA zu wenig in ihrer Eigenständigkeit als therapeutisches Modell dargestellt wird, welches zwar „humanistisch“ (im Verständnis der modernen „humanistischen Psychologie“), nicht aber religiös und schon gar nicht christlich orientiert ist.

Was dabei herauskommt, ist für mich manchmal fragwürdig. Es scheint, daß die Grundform traditionellen Glaubens die kritischen Filter der TA nicht zu fürchten braucht. Das fürsorgliche „Geleiten“ der Eltern (oder ähnlicher Instanzen) ist notwendig und kann bejaht werden, so Gehrlein, wenn dabei auf die Würde und Autonomie schon der Kinder geachtet wird. Entscheidend ist dann jedoch, daß Glauben aus den Quellen des „natürlichen Kindes“ schöpft, aus dessen unmittelbarer Religiosität, die die Urform mystischen religiösen Erlebens ist. Trotzdem wird aber auch das „angepaßte Kind“ positiv gewürdigt mit Verweis auf Jesu Gehorsam dem Vater-Gott gegenüber und unseren – offensichtlich nicht zu hinterfragenden – Gehorsam der Offenbarung gegenüber. Hierzu ein Zitat: „Andererseits bedeutet Glauben im weiteren Sinn aber doch ein starkes Anpassen, besonders an die geoffenbarten Wahrheiten, wie Gebote, abgeleitete Rechtsordnungen, Vorschriften usw. Die Erfüllung des göttlichen Willens war auch für Jesus wichtigste und bedeutendste Lebensaufgabe. Er hat in dieser Hinsicht sein natürliches, freies Kind-Ich dem angepaßten untergeordnet.“ (176) Hier kann ich dem Autor nicht mehr folgen. Wenn das so pauschal stimmen sollte, sehe ich keine Chance mehr

für „Glauben voller Lebenslust“. Hier fehlt m. E. die Sensibilität für das Leiden unendlich vieler Christen an dem, was ihnen als Offenbarung und göttlich legitimierte Lebensnormierung kirchlich vorgegeben worden ist. Hier fehlt auch die fundamentaltheologische Kritik, was offenbarungstheologisch und ekklesiologisch gut begründet und menschlich verantwortbar ist und was nicht.

Zu Recht wird anschließend die Wichtigkeit der autonomen und realitätsorientierten Entscheidung des Erwachsenen für und über seinen Glauben betont. Das Buch endet mit Ansätzen einer „Theologie der Zärtlichkeit“, die sich m. E. jedoch nur wenig auf die herangezogenen Elemente der TA („strokes“ = Bestätigungen, positive oder negative Rückmeldungen) berufen kann.

Mich hat das Buch von Gehrlein veranlaßt, mein Wissen über die Transaktionsanalyse mit Hilfe des wohl umfassendsten neueren Lehrbuchs aufzufrischen: *Jan Stewart – Vann Joines, Die Transaktionsanalyse. Eine neue Einführung in die TA: Mit zahlreichen Abbildungen, Übungen und Hinweisen für die Praxis*, Verlag Herder, Freiburg 1994. Dieses Buch nennt Gehrlein zwar in seinen Literatur-Hinweisen, stützt sich selbst jedoch auf die in etwa parallele, jedoch ältere Veröffentlichung von *L. Schlegel, Die Transaktionsanalyse*, Tübingen 1988.

Zum Schluß noch ein kritischer Punkt: Unverständlich ist mir, warum Gehrlein das für die TA zentrale Konzept des „Lebensskripts“ völlig unbeachtet gelassen hat. Gerade wenn „Glauben-Lernen“ ein lebenslanger Prozeß der Klärung, Läuterung und Realitätsprüfung ist, dann gehört die Aufarbeitung der eigenen, nach transaktionsanalytischer Überzeugung frühkindlich geprägten Lebens-Dramaturgie unbedingt dazu. Die zwangsläufig erscheinenden Prozesse und Konflikte dieses je individuellen Drehbuches müssen erkannt und allmählich aufgelöst und verabschiedet werden, wenn Glauben und Leben in Freiheit und „voller Lebenslust“ gelingen sollen.

Was auch immer kritisch angemerkt werden kann, das Verdienst dieses Buches bleibt, uns Theologen zur Auseinandersetzung mit der TA eingeladen und diese auch schon ein gutes Stück weit vorangetrieben zu haben.

Achim Battke, Stuttgart